

Artikel aus "Die ganze Woche" Nr.: 23  
vom 4. Juni 1987



„Ein Verbrechen an der Menschheit“



Helene Partik-Pablé, seinerzeit Untersuchungsrichterin im AKH-Prozess und jetzt FP-Abgeordnete zum Nationalrat, will mit einer Unterschriftenaktion gegen den „alten Standort“ (links) protestieren

So nennt der bekannte Wiener Internist Dr. Ewald Riegler eine Wiederinbetriebnahme der abgebrannten Müllverbrennungsanlage in der Spittelau. Der Arzt hat viele Jahre lang „Spittelau-Opfer“ behandelt. Sie litten an Kopfschmerzen, Migräne und Bronchitis.

Während immer mehr Politiker, Ärzte und betroffene Bürger die WOCHE-Forderung: Raus aus der Stadt mit der Giftanlage! unterstützen, läßt der Beschwichtigungs-Bürgermeister Helmut Zilk die ersten Arbeiten für den Wiederaufbau der beschädigten Anlage durchführen. Noch nie sind in Wien in solchem Blitztempo Bauverhandlungen aufgenommen worden. Zilk, den offensichtlich das Gewissen drückt, will damit vom Streit um den Standort ablenken und die Gegner seines Vorhabens zum Schweigen bringen.

Nach der Wiener ÖVP hat

jetzt auch die FPÖ eine Initiative gesetzt. Die Sozialsprecherin und Abgeordnete zum Nationalrat, Helene Partik-Pablé („Die Döblinger Bevölkerung hat in den letzten Jahren sehr viel mitgemacht mit dieser Verbrennungsanlage“), will sich mit einer Großkundgebung und einer Unterschriftenaktion dagegen wehren, daß diese Anlage am selben Standort wieder in Betrieb genommen wird.

Frau Partik-Pablé: „In der jetzigen Situation muß man doch bedenken, daß wir mindestens 50, vielleicht sogar 100 Jahre mit dieser Anlage werden leben müssen. Da ist doch der

Standort eine wichtige Frage.“

Über den Bürgermeister: „Zilk ist als ‚bürgernaher‘ Mann angetreten. Es hat sich gezeigt, daß er von Bürgernähe in Wahrheit nichts hält. Interessanterweise hat Zilk zugegeben, daß die Anlage, die er mit allen Mitteln wieder aufbauen lassen will, die Luft in Wien verpestet, denn er sagte ja: ‚Ein Gutes hat der Brand aber: Die Luft in Wien ist jetzt wieder besser.‘“

Die Abgeordnete, einst Untersuchungsrichterin beim

AKH-Prozess, will wieder Gesetze studieren: „Ich werde prüfen, ob das nicht ein strafbarer Tatbestand ist, wenn er gegen besseres Wissen die Gesundheit der Wiener aufs Spiel setzt.“

\*

Selbst die Katastrophe von Tschernobyl hat offensichtlich im Bewußtsein des Wiener Bürgermeisters kein gesundes Umweltverständnis wachgerufen. Er ist somit für einen mitdenkenden Bürger unwählbar.



Universitätsprofessor Dr. Kurt Mach (links): „Kinder sind durch diese Anlage besonders betroffen“



Dr. Ewald Riegler, Internist (rechts): „Standort Spittelau, ein Verbrechen an der Menschheit“



Artikel aus "Die ganze Woche" Nr.: 27  
vom 2. Juli 1987



Anlage Spittelau: Es wird schon wieder fleißig gebaut . . .

**Spittelau: Heizwerk wird noch umweltfreundlicher**

unser  
**Wien**

Wiederinbetriebnahme  
in etwa 9 Monaten

Schadstoffwerte werden  
noch weiter gesenkt

Bürgermeister Zilk sprach immer von „sauberen Abgasen“, jetzt gibt er in „seiner“ Zeitung zu, daß dem nicht so war . . .

**GESUNDE LUFT  
GESUNDE KINDER**



**MÜLL  
SORTIEREN**



**NICHT  
VERBRENNEN**

Ein Plakat der „Initiative Flötzersteig“

# Gifтанlage Spittelau: Die Wiener wehren sich

**Bürgermeister Zilk, Förderer der Bronchitis- und Asthma-Anlage Spittelau, läßt trotz vieler Proteste das Giftwerk wieder aufbauen. Aber der Widerstand der Bürger wächst, und auch zwei politische Parteien, die Wiener ÖVP und FPÖ, lassen nicht locker.**

Die WOCHE hatte gefordert: Raus aus der Stadt mit der Gifтанlage! VP und FP schlossen sich sofort an: „Klein-Tschernobyl“ bedroht nämlich eine Viertelmillion Wiener. Der bekannte Internist Dr. Ewald Riegler nannte eine Wiederinbetriebnahme der abgebrannten Müllverbrennungsanlage ein „Verbrechen an der Menschheit“.

Die beiden genannten Parteien brachten im Gemeinderat Anträge auf Absiedlung der Spittelauer Anlage ein. Vergeblich. Die Sozialisten, in der

Überzahl, lehnten ab. Einen Tag später, am 23. Juni, lud die FP-Abgeordnete zum Nationalrat Helene Partik-Pablé zu einer Bürgerforum-Diskussion. Unter den Diskutierern: die „Initiative Flötzersteig“. Frau Partik-Pablé: „Beide Anlagen liegen nämlich in den ‚Frischluftschleusen‘ von Wien, so daß weite Teile der Stadt und der Wienerwald statt mit frischer, gesunder Luft mit Verbrennungsabgasen ‚versorgt‘ werden. Im März mußte übrigens um ein Haar Smogalarm gegeben werden, wegen der Spittel-

au...“ Wie in einem WOCHE-Interview angekündigt, überprüfte die ehemalige Untersuchungsrichterin beim AKH-Prozeß, ob der Bürgermeister strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden könne: „Nach der derzeitigen Gesetzeslage ist es nicht möglich. Der Paragraph 177 (Fahrlässige Gemeingefährdung) behandelt nur die Gefährdungen, die schon eingetreten sind. Nicht

aber solche, die man erst erwartet.“

FP-Abgeordneter Hirschall: „Wir dürfen nicht aufgeben. Schon zweimal wurden Projekte beschlossen und dann von Bürgern verhindert.“

Der VP-Abgeordnete Dr. Johannes Hawlik nach einer Telefonumfrage im 9. Bezirk: „80 Prozent aller Befragten erklärten spontan: Die Gifтанlage gehört weg!“



Helene Partik-Pablé (links): „Jede andere Stadtverwaltung hätte den Brand genutzt, um Fehler der Vergangenheit gutzumachen“



Erwin Hirschall (rechts): „Die Flötzersteig-Autobahn, längst beschlossen, wurde auch verhindert“